

Danziger Dampfboot.

№ 206.

Montag, den 5. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefge können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die Eisenacher Versammlungen vom 17. Juli und 14. August d. J. und die Hannoverische Erklärung vom 20. Juli.

Die Verhandlung und die seitherigen Resultate der oben genannten Versammlungen legen wir der Öffentlichkeit hiermit vor.

Die unglückliche Zerfahrenheit der Ansichten, welche während des italienischen Krieges durch ganz Deutschland herrschte und selbst diejenigen zu entgegengesetzten Resultaten führte, die von gleichen politischen Grundanschauungen ausgingen, ließ einigen Freunden in Thüringen und Franken eine Verständigung zunächst innerhalb der Grenzen der demokratischen Partei als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen. Von diesen veranlaßt, und nicht wie man unterzulegen versucht hat, auf Anregung von preussischer Seite, entstand die Eisenacher Versammlung vom 17. Juli, welche sich ihrer Bestimmung und ihrer Zusammensetzung gemäß als eine demokratische ankündigte. Die Resolutionen, welche dort gefaßt wurden, sind bekannt. Es lag nicht im Sinne der damals Vereinigten, auf dem demokratischen Parteistandpunkt sich abzuschließen, sondern man beabsichtigte auf Grund der aufgestellten Säze Verständigung mit andern gleichgesinnten Patrioten.

Fast gleichzeitig mit der Eisenacher Versammlung erschien die bekannte Erklärung vom 20. Juli aus Hannover. Zwischen einem von der Eisenacher Versammlung bestimmten Ausschusse und den Unterzeichnern der Hannoverischen Erklärung wurde rasch eine Gemeinschaftlichkeit der weiter zu thun den Schritte vereinbart und es erging in Folge dessen die Einladung zu einer gemeinsamen Versammlung in Eisenach auf den 14. August. Diese war von 28 Männern besucht, welche theils der demokratischen, theils der konstitutionellen Partei sich zuzählen.

Von dieser Versammlung wurde folgende Erklärung beschlossen und durch Unterschriften vollzogen: „Die augenblicklichen gefährlichen Zustände Europas und Deutschlands und das Bedürfnis, politische Parteiforderungen der großen gemeinsamen Aufgabe der deutschen Einigung unterzuordnen, haben eine Reihe Männer, welche theils der demokratischen, theils der konstitutionellen Partei angehören, aus verschiedenen deutschen Ländern zusammengeführt, um sich über die Herbeiführung einer einheitlichen deutschen Verfassung und die zur Erreichung eines solchen Zieles erforderliche gemeinschaftliche Thätigkeit zu verständigen.

Dieselben haben in Anschluß an die Eisenacher Erklärung vom 17. und die Hannoverische Erklärung vom 19. Juli d. J. über folgende Punkte sich vereinigt:

1. Wir erblicken in der gegenwärtigen politischen Weltlage große Gefahren für die Unabhängigkeit unseres deutschen Vaterlandes, welche durch den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden eher vermehrt als vermindert worden sind.

2. Diese Gefahren haben ihren letzten Grund in der fehlerhaften Gesamtverfassung Deutschlands, und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden.

3. Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde.

4. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses

Zieles nur von Preußen ausgehen; es ist daher dahin zu wirken, daß Preußen die Initiative dazu übernehme.

5. Sollte Deutschland in der nächsten Zeit von Außen wieder unmittelbar bedroht werden, so ist bis zur definitiven Konstituierung der deutschen Centralregierung die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach Außen auf Preußen zu übertragen.

6. Es ist die Pflicht jedes deutschen Mannes, die preussische Regierung, insofern ihre Bestrebungen davon ausgehen, daß die Aufgaben des preussischen Staates mit den Bedürfnissen und Aufgaben Deutschlands im Wesentlichen zusammenfallen, und soweit sie ihre Thätigkeit auf die Einführung einer starken und freien Gesamtverfassung Deutschlands richtet, nach Kräften zu unterstützen.

7. Von allen deutschen Vaterlandsfreunden, mögen sie der demokratischen oder der konstitutionellen Partei angehören, erwarten wir, daß sie die nationale Unabhängigkeit und Einheit höher stellen, als die Forderungen der Partei, und für die Erreichung einer kräftigen Verfassung Deutschlands in Eintracht und Ausdauer zusammenwirken.

Eisenach, den 14. August 1859.“

K u n d s c h a u.

Berlin, 3. Sept. Die Minister Graf von Schwerin, v. Patow, v. d. Heydt und Simons, sowie der General der Infanterie v. Neumann und der Oberst-Stallmeister Generalleutnant v. Willisen u. A. begaben sich heute Nachmittag nach Potsdam, um der Wittwe des gestern Abend dort verstorbenen Ministers des Königl. Hauses v. Nassow Condolenz-Besuche zu machen und kehrten am Spätnachmittage hierher zurück.

Der Handelsminister v. d. Heydt reist, der „B. B. Z.“ zufolge, heute nach Köln, um die dortige Abwinbrücke in Augenschein zu nehmen.

Daß der Gesundheitszustand in Berlin jetzt ein guter, geht aus folgenden Angaben hervor: In der Woche vom 29. bis inkl. 26. August d. J. sind 92 Personen mehr geboren als gestorben.

Der Restaurateur Manteuffel vom Gesundbrunnen, welcher am letzten Sonntag daselbst von Soldaten bei dem Versuche, einen zwischen ihnen ausgebrochenen Streit zu schlichten, schwer verwundet wurde, ist, dem „Publizist“ zufolge, vorgestern an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Wie aus Potsdam gemeldet wird, stießen gestern Abend bei Glienicke, in geringer Entfernung vom Palais des Prinzen Carl, einige Kartoffelwächter auf eine Falschmünzerhöhle, deren Eingang mit einer Fallthüre versehen und von außen mit Erde überdeckt war. Sie machten sofort dem Schloß-Inspektor und dieser der Polizei Anzeige. In der Höhle selbst fand man aber nur die Schmelztiegel und Pressapparate, 16 Einthalersstücke, ein Lager und ein blaues Arbeitshemde vor, aber keinen Falschmünzer.

Schwerin, 1. Sept. Ueber die Wirkungen der Cholera schreibt die „Mecklenb. Stg.“: Wo wir jetzt sind, dahin wären wir nach menschlichem Ermessen sicherlich nicht gekommen, hätte man nicht von vorn herein ein vorsätzliches Vertuschungs- und Schweigegestem beobachtet, unbekümmert darum, ob nicht eben dadurch — wie es geschehen ist — die Seuche anderen Gegenden mitgetheilt und über einen weiten Kreis verbreitet werden könne. In Rostock hat die Krankheit jetzt zwei Monate grassirt und Hunderte von Opfern gefordert, und noch immer

besteht sie dort dem Vernehmen nach. Es hat dort keine Behörde gegeben, die es für ihre Pflicht gehalten hätte, zur Warnung der nahe gelegenen Städte und Dörfern den Stand der Sache bekannt zu machen. Nach ungefährender Schätzung sind es 1200—1300 Menschen, die die Seuche in diesen zwei Monaten in Mecklenburg hingerafft hat. Und wo ist noch das Ende? Von dieser großen Anzahl sind es nur die beiden Todesfälle in Rehna, die wenigen Fälle in Warfow und in einigen andern Dörfern des Amtes Hagenow und die zweifelhaften Fälle, die in Boizenburg und Umgegend vorgekommen sein sollen, welche gewiß oder wahrscheinlich auf anderweitige Einschleppung zurückzuführen sind; über tausend Menschen sind durch Verschleppung von Rostock aus und durch weitere Verschleppung von den zunächst infizirten Dörfern aus der Seuche zum Opfer gefallen.

Hamburg, 1. Sept. Der preussische Generalkonsul und Geh. Kommerzienrath Wilh. Dswald, Chef des großen Handlungshauses William Dswald u. Co., ist gestern gestorben. Herr Dswald war Hamburger Bürger. — Der preussische Ministerresident Freiherr v. Richthofen ist, seitdem er hier, zuerst als Geschäftsträger, dann als Ministerresident Preußens akkreditirt ist, nur kurze Zeit hier gewesen; denn gleich Anfangs ward er in einer besondern Mission nach Paris geschickt, und jetzt weilt er meist in Berlin, um die Vorbereitungen zu der preussischen Expedition nach Japan zu treffen, an deren Spitze zu stehen er bestimmt ist. Wer ihn hier ersetzen wird, ist noch nicht bekannt. In den nächsten Tagen wird er in Bremen erwartet, um mit dem dortigen Senate wegen der Betheiligung Bremens an der japanesischen Expedition zu unterhandeln.

München, 29. Aug. Die ultramontanen Blätter wüthen fortwährend gegen die deutsche Regierung. — Der bejammernswerthe Zustand, in dem sich die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Oesterreicher befinden, erregt allgemein Mitleid. Dieser Tage kamen 14 Wagen voll Verwundeter in dem benachbarten Fürstentum an, die seit mehreren Tagen keinen Verband erhalten hatten und denen auch nicht ein einziger österreichischer Militärarzt beigegeben war. Unbegreiflich ist, daß die österreichische Regierung für diese Tapfern nicht im mindesten gesorgt hat. Reisende, die aus Tirol und von Reichenhall kommen, können den trostlosen Zustand der dort durchkommenden Verwundeten nicht arg genug schildern.

München, 3. Sept. Der frühere Minister von Abel ist heute gestorben. — Die Subscription zu dem Militairanlehen ist geschlossen. Viele Anmeldungen mußten abgewiesen oder reduziert werden.

Bekanntlich wird in diesen Tagen in Darmstadt vor dem Kassationsgerichte ein Prozeß entschieden werden, der zugleich als ein Religionsprozeß zu betrachten ist. Es ist der Prozeß gegen den protestantischen Pfarrer Ritter in Planig in Rheinhessen, als Herausgeber des in Darmstadt bei Leske erscheinenden Gustav-Adolf-Kalenders. Pastor Ritter ist nämlich angeklagt, in einigen Artikeln des Jahrganges 1858 dieses Kalenders Gegenstände der Verehrung der katholischen Religionspartei, deren Lehren, Einrichtung und Gebräuche durch Ausdrücke des Spottes und der Verachtung herabgewürdigt zu haben, und ist in erster Instanz vom Bezirksgericht in Alzey und in zweiter vom Obergericht in Mainz verurtheilt worden. Eben jetzt schwebt nun die definitive Entscheidung vor dem Kassationsgerichte in

Darmstadt. Inzwischen ist Rechtsanwalt Ferdinand Fischer in Breslau für Ritter in die Schranken getreten. Es geschieht dies in einer soeben in Darmstadt bei Eduard Bernin erschienenen Broschüre: „Ein deutscher Wunsch für Katholiken und Protestanten u. s. w.“ Die Vertheidigung für Ritter wird vom allgemeinen Staats- und kirchenrechtlichen Standpunkte ausgeführt. Das allgemeinste Interesse aber wird das, „deutscher Wunsch“ überschriebene Vorwort, d. d. Breslau, 3. Aug., erregen, in welchem Herr Fischer sich über Deutschlands Gegenwart und Zukunft ausspricht und das Grundübel der deutschen Zustände, die religiöse Spaltung, ernst und würdig bekämpft.

Wien, 1. Sept. Unter dem Titel: „Der Einfluss der innern Politik auf die Allianzen Oesterreichs“ bringt die „Ostb. Post“ heute einen Artikel, in welchem sie zugestehet, daß die Abneigung, die sich während des letzten Krieges gegen Oesterreich kund gegeben, ihren Grund zum Theil in der innern Politik des Kaiserstaates gehabt habe. Um so erfreulicher sei es, daß mehrere der neuen Minister früher im auswärtigen Amt ihre Carriere gemacht hätten, sie würden ihre dort gemachten Erfahrungen hoffentlich in ihrer neuen Stellung verwerthen.

Bern, 4. Sept. Laut einer vertraulichen Mittheilung aus Paris dürfte eine zweite Zusammenkunft des französischen und österreichischen Kaisers in einer Stadt in der Schweiz erfolgen.

Turin, 4. Sept. Der König Victor Emanuel empfing gestern in festlicher Weise die toskanische Deputation, die ihm den Beschluß der toskanischen Nationalversammlung, Toskana Sardinien einzuverleiben, mittheilte, und gab derselben folgende Antwort: Nur die zukünftigen Unterhandlungen wegen Regelung der italien. Angelegenheiten können den Beschluß der toskanischen Nationalversammlung verwirklichen. Dem vorgetragenen Wunsche gemäß und gestärkt durch die Rechte, welche jenes Votum ihm verleihe, werde er die Sache Toskanas bei jenen Mächten unterstützen, auf welche die Nationalversammlung ihre Hoffnungen gesetzt habe, namentlich bei dem Kaiser von Frankreich, der so viel für Italien gewirkt habe. Er hoffe, Europa werde das Heilungswerk Toskanas nicht versagen, das es unter weniger günstigen Umständen für Griechenland, Belgien und die Donaufürstenthümer ausgeübt habe. Der König lobt schließlich die Mäßigkeit und Einigkeit Toskanas und ermahnt zur Ausdauer.

In Verona ist am 28. d. M. die folgende, vom kommandirenden General im Venetianischen, im Küstenlande, Kärnten, Krain etc., FML. Grafen Degenfeld, erlassene Proklamation erschienen: „Die in neuester Zeit in den Provinzen Vicenza und Belluno so häufig und unter den erschwerendsten Umständen vorgekommenen Raub-Attentate bestimmen mich im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit für das Gebieth derselben, gegen die des Raubes, Raubmordes und räuberischen Todtschlages das Militär-Standrecht zu verhängen. Es werden sonach alle nach Kundmachung des gegenwärtigen Proklams in diesen Provinzen wegen der erwähnten Verbrechen betretenen Civil- oder Militär-Personen von dem bestellten Kriegsgerichte nach den Militär-Gesetzen standrechtlich behandelt werden.“

Paris, 31. Aug. Der Kaiser hat verfügt, daß die Namen sämtlicher in Italien gefallener Offiziere auf Marmor tafeln eingegraben und in dem Museum von Versailles angebracht werden sollen. — Die piemontesische Regierung soll eine Bestellung von 100,000 Gewehren, die zur Bewaffnung der mittel-italienischen Bevölkerung bestimmt wären, hier gemacht haben.

Brüssel, 1. Sept. Die königliche Familie ist heute Nachmittags aus Brüssel zurück in Laeken eingetroffen. Gestern Abends hat der König dem Prinz-Regenten zu Ehren ein großes Abschiedsbankett veranstaltet, an welchem auch der Tags vorher in Brüssel angelangte Prinz Georg von Preußen Theil nahm. — Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die wichtige Debatte der Antwerpener Befestigung am künftigen Sonnabend zu beginnen.

London, 31. Aug. Die englischen Freunde Italiens fühlen sich durch einige hierher telegraphirte Sätze aus dem gestrigen Artikel des „Constitutionnel“ über die italienischen Herzogthümer zu frischer Hoffnung angeregt und denken in der ersten Freude nicht an die Frage, ob der „Constitutionnel“ mit voller, halber oder etwa nur Viertel-Autorität gesprochen hat. Der „Globe“ versichert, den Intentionen des Kaisers Napoleon sties dieselbe Deutung wie das halbamtliche Pariser Blatt gegeben zu haben. Die „Times“ erklärt, daß Italien auf dem besten Wege

zur Einheit und Freiheit sei, färbt jedoch ihren Artikel mit einem so starken Anfluge von Spott und Hohn, daß man stellenweise am Ernst ihrer Meinung irre werden kann.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Die riesengroßen gelben Anschlagzettel, welche man gestern schon in aller Frühe in den lebhaftesten Theilen der Stadt an den Ecken erblickte, erregten die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums. Sie verkündeten ein Wettrennen, welches in seiner Art noch Größeres sein sollte, als die bewundernten Placate, und das Nachmittags um 4 Uhr vor dem Dliwaer Thore seinen Anfang zu nehmen bestimmt war. So war es denn auch kein Wunder, daß sich bereits um 3 Uhr, trotz der drohenden Wolken, eine wahre Völkerwanderung aus dem Dliwaer Thore auf das freie Feld hinaus ergoß. Wir schlossen uns dem großen Volksstrome an und gelangten aus dem Druck der Siebel und Dächer in die sogenannte freie Natur. Ja, frei fühlten wir uns, als wir die gesunde und reine Luft athmeten, und auch fröhlich und frisch, als wir das fröhliche Menschengewimmel auf der Ebene erblickten; aber fühlten wir uns auch, als ein guter Deutscher, fromm? Nun, es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich die Weisheit unserer Philosophen nichts träumen läßt. Uns will es bedünken, daß die Kunstreiter große Gefühlsmathematiker sind, daß alle Kunststücke, welche sie ausführen nur auf dem feinen Gefühl beruhen, vermöge dessen sie alle mathematische Gesetze der Muskel- und Knochenbewegung erfüllen. — Wenn das wahr ist, so ist es auch kein Wunder, daß die Menge des Volks instinktmäßig eine so große Anziehungskraft für Kunstreitergesellschaften empfindet, und wir können uns sehr gut den großen Volksstrom, welchen die Anzeige der Herren Lepicq und Liphardt veranlaßt, erklären. — Ja, wir müssen bekennen, daß wir in der von diesen Herren vor dem Dliwaer Thore erbauten großen Rennbahn durch die uns gebotenen Genüsse selbst ein seltenes geistiges Vergnügen empfunden haben. Zuerst war es das Jockeyrennen der Herren Carré, Agimoff und Schölke, welches, mit lühnem Schwunge auf seine höhere Bedeutung Anspruch machend, unsere Aufmerksamkeit fesselte. Herr Agimoff ging aus demselben als Sieger hervor und verkündete, die Rennbahn durchreitend, seinen Triumph. Ein sehr komisches und belustigendes Intermezzo bildete darauf das Japanische Ponny-Rennen, durch welches bewiesen wurde, wie nicht nur ein Pferd mit einem Reiter, sondern sogar ein Pferdchen ohne Reiter voll Eifer das Ziel am ersten zu erreichen strebt. — Das von drei Damen ausgeführte Amazonen-Rennen gewährte ein besonders interessantes Schauspiel; denn hier vermählte sich in der That imponirende Kühnheit mit weiblicher Grazie. Miß Hodges war bei demselben so durch und durch von der Begeisterung ihrer Kunst erfüllt, daß sie den Preis errang. In gleicher Weise imponirte das Gladiatoren-Rennen, bei welchem Herr Barsé sich als Sieger behauptete, und der Wettkampf der Römischen Triumphwagen, welches Hr. Agimoff zum Schluß einen Lorbeerkrantz einbrachte. Auch die persischen Spiele des Hrn. Jones und die Lustarbeit des Hrn. Franklin gewährten im Freien einen erhöhten Genuß. Von dem ganzen reizenden Schauspiel, das im Verlaufe der Heiterkeit des Himmels begünstigt wurde, muß man sagen, daß es die Kräfte der Gesellschaft des Hrn. Lepicq und Liphardt ins schönste Licht stellte.

Dem Bildhauer Herrn Freitag ist in diesen Tagen ein im Jahre 1664 dem großen Astronomen Hevelius von einer naturforschenden Gesellschaft in London übersandtes Diplom durch unsern Mitbürger Herrn Oscar Rehfeld, einen Verwandten des berühmten Mannes, zum Geschenk gemacht worden.

Der Physiker Herr Böttcher wird heute Abend seine interessanten Vorstellungen im Saale des Gewerbehauses fortsetzen. Wie wir hören, hat Herr Böttcher die Absicht, den Zöglingen der hiesigen höheren Lehranstalten Gelegenheit zu geben, seine nicht nur interessanten sondern auch überaus lehrreichen bildlichen Darstellungen in Augenschein zu nehmen.

Von vorgestern bis heute sind an der Cholera erkrankt 29 Civil- und 14 Militär-Personen. Gestorben sind 11 vom Civil, 1 vom Militär. — Im Ganzen sind 177 Civil- und 73 Militär-Personen erkrankt. Gestorben 93 vom Civil und 17 vom Militär.

Neufahrwasser, 4. Sept. Am 2. d. M. geriethen plötzlich beim Verhaken eines Schiffes von hier nach Danzig die zu diesem Zwecke bestimmter Trossen am Grunde unfern der Möwenfänge fest, ohne daß sich der Capitain oder der an Bord befindliche Lootse die Ursache erklären konnte. Nach vielen vergeblichen Versuchen sah sich der Capitain genöthigt, die Trosse vom Schiffe loszumachen, worauf hiesige Schiffszieher dieselbe heraufzuziehen. Die Trosse hatte sich um eine Kanone geschlungen, welche auch glücklich ans Tageslicht gefördert wurde. Dieselbe war aus einer Planke befestigt, und obgleich der hintere Theil fehlte, maß dieselbe doch circa 8 Fuß Länge; sie ist von Eisen und mit vielen eisernen Ringen versehen und hat nur eine kleine Oeffnung. Man nimmt an, daß die ganze Länge der Kanone mindestens 12 Fuß gewesen sein muß, und daß dieselbe einige hundert Jahre im Flusse gelegen habe mag; wie sie aber dorthin gelangt, vermag man nicht zu ergründen. Man beabsichtigt, die Kanone dem Museum zu überliefern.

Dirschau, 2. Sept. Nunmehr ist auch das zweite Mitglied der hiesigen königlichen Brückenbau-Kommission, der Regierungs-Rath Hüllmann von hier und zwar als Rath in das Handels-Ministerium nach Berlin versetzt worden. Dem Scheidenden, welcher sich während seines 14jährigen Wohnsitzes an dem hiesigen Orte vermöge seiner Biederkeit und Liebenswürdigkeit als Mensch sowohl wie als Beamter viel Liebe, Vertrauen und Zuneigung erworben hat, gaben die Bewohner hiesiger Stadt am 27. v. M. in dem neuen Bahnhof-Empfangsgebäude ein Abschieds-Diner, an welchem sich über 60 Personen betheiligten und außer dem Gefeierten auch der königl. Regierungs-Präsident v. Blumenthal aus Danzig als Ehrgast Theil nahm. — Mit der Versetzung des Regierungs-Raths Hüllmann ist die hiesige königl. Kommission für den Bau der Weichsel- und Rogatbrücken durch Allerhöchste Kabinets-Ordre aufgelöst und sind die Abwickelungs-Arbeiten so wie die übrigen Beamten der königl. Direktion der Ostbahn zu Bromberg überwiesen worden. Hier nach teilt auch die bisher unter der Verwaltung der königl. Brückenbau-Kommission gestandene hiesige königl. Maschinenbau-Anstalt unter die Verwaltung der königl. Ostbahn, und es wäre wohl sehr zu wünschen, wenn diese vielversprechende auf das Beste eingerichtete Anstalt für die Zukunft erhalten werden möchte. Die schönen Gebäude der Brückenbau-Kommission sollen, wie verlautet, der von Danzig hierher zu verlegenden königl. Betriebs-Inspektion der Ostbahn als Dienstlokale überwiesen werden. — Hierorts ist von Cholera noch keine Rede und der Gesundheits-Zustand, Gott sei's gedankt, ein ganz zufriedenstellender. (K. S. 3.)

Königsberg, 5. Sept. Der von J. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm unserer Provinz zuge dachte Besuch ist auf das nächste Jahr festgesetzt worden.

Gerichtszeitung.

[Eine bestrafte Todtengräberin.] Am 22. Juni d. J. fand man unweit des Gasthofs: „alte Herberge“ in einem Weidenbusch die Leiche eines neugeborenen Kindes in Lumpen gehüllt. Die Leiche war, wie zu sehen, ursprünglich verpackt gewesen; aber Regen und Sturm hatten sie von der geringen Erdbedeckung befreit, daß sie den Augen der Vorübergehenden sichtbar geworden. Man vermuthete sogleich, daß die als Magd in der kalten Herberge dienende Wittve Constanza Schlee, deren Schwangerschaft, obwohl sie dieselbe zu verhehlen gesucht, unverkennbar gewesen, hier eine Frevelthat verübt habe. Die Schlee bekannte denn auch bald, daß sie in einer Nacht um die Zeit des Himmelfahrtstages in dem Weidenbusch ein todttes Kind geboren und es in derselben Nacht begraben habe. Indessen wurde die Kindesleiche behufs der ärztlichen Untersuchung in das hiesige Lazareth geschafft. Die vorgenommene Obduction ergab, daß das Kind, obwohl es 14 Tage bis drei Wochen zu frühe geboren, bei der Geburt lebensfähig gewesen, aber trotzdem konnte durch das, von dem Hrn. Sanitäts-Rath Dr. Boretius mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit und Schärfe abgegebene ärztliche Gutachten nicht festgestellt werden, ob es auf gewaltsame Weise oder eines natürlichen Todes gestorben, weil der Leichnam schon zu sehr in Verwesung übergegangen, zumal namentlich an dem Hirnschädel Spuren äußerer Gewalt fehlten. — Die Constanza Schlee stand nun am vorigen Sonnabend vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts. Ihre frühere Aussage modificirte sie insofern, als sie aus sagte, daß das Kind bei der Geburt lebendig gewesen. Sie habe, lautet ihr Geständniß, zu Anfang des Monats Juni d. J. sich um 7 Uhr des Abends in einem Weidenbusch unfern der kalten Herberge befunden, sei plötzlich von Geburtswehen überfallen worden und habe gegen Mitternacht das Kind geboren. Da es schon so spät gewesen und sie wegen ihrer langen Abwesenheit von Hause eine strenge Rüge von Seiten der Herrschaft gefürchtet, sei sie, das Kind liegend lassend, schnell nach Hause geeilt, habe dort wieder schon Alles im tiefen Schlaf gefunden und sei dann wieder nach dem Busch zurückgekehrt. Hier wäre aber indessen das Kind gestorben, worauf sie, weil sie nicht gewußt,

was sie mit demselben anfangen sollte, es begraben habe. Wie schon gesagt, konnte der Angeklagte nicht beweisen werden, daß sie ihr Kind getödtet. Doch lag trotzdem ein anderes Verbrechen, welches sie begangen, offen am Tage; sie hat bebüßt der Verdunkelung der Wahrheit einen Leichnam, ohne der Behörde davon Anzeige zu machen, begraben. Für dies Verbrechen wurde ihr eine einjährige Zuchthausstrafe zuerkannt.

Die Diener der Gerechtigkeit.

Eine Novelle von A. L. Lva.

(Fortsetzung.)

Unerhört mischte sich in den Klang der Gläser der Glockenklang vom Thurme.

„Was?“ sprach hierbei der Schulze, „geht schon die Kirche an? Wo ist die Zeit geblieben?“

In demselben Augenblick trat die kleine Magd Liebeth in die Stube, brachte der Herrschaft den Morgengruß und kündigte, wie ihre Pflicht es gebot, mit wenigen Worten an, daß es Zeit sei, zur Kirche zu gehen. Sie selbst war schon mit ihrem Sonntags-schmuck für das Gotteshaus angethan und trug in der einen Hand das Gesangbuch und in der andern einen duftenden Blumenstrauß. Die Erscheinung Liebeths machte auf den Gast den wunderbarsten Eindruck. Es war, als riefte ihr heller Morgengruß längst versunkene Träume in seiner Seele wach. Sein lebhaftes Wesen schien sich schnell in ein ernstes Nachdenken umzuwandeln.

Louise empfand mit der ganzen Feinsinnigkeit einer liebenden, zarten Frauennatur die plötzliche Gemüthsbewegung des Gastes.

„Was ist Ihnen geschehen? warum werden Sie mit einem Male so still?“ fragte sie denselben.

Herr von Grünau schwieg betroffen; der Vater aber sprach zu Louise: „Hörst Du nicht, daß die Glocken zur Kirche rufen? Bei ihrem Klange soll den Menschen stets die Andacht der Kirche und ihre Stelle überkommen. Unser geehrtester Gast hat vielleicht die Absicht, uns in die Kirche zu begleiten. Wir haben einen guten Prediger; auch versteht der Kantor die Orgel sehr gut zu spielen. Es ist schon der Mühe werth, daß man unser Gotteshaus besucht. Seien Sie auch in diesem unser Gast, Herr von Grünau.“

Der junge Mann folgte der Einladung des kirchlich gesinnten Hausvaters, ohne sich weiter zu bekümmern. Der Gang nach der Kirche gewährte einen eigenthümlichen Anblick. Alle Kirchgänger bewegten sich in gemessenen Schritten bei dem Klange der Glocken. Die Töchter gingen vor ihren Müttern, die Söhne neben ihren Vätern. Alle schienen ihrer Sonntagskleidung nach zu einer Familie zu gehören, dabei bildeten doch einzelne Familien höchst charakteristische Gruppen, die dem Fremden zu sehr interessanten Beobachtungen Gelegenheit darboten. Trotzdem aber kam dem Herrn von Grünau nicht der Morgengruß der kleinen Magd aus dem Kopfe. Es entstand in ihm ein Sturm von Gedanken, den nicht einmal die Andacht in der Kirche zu beschwichtigen vermochte. Die ganze Vergangenheit seines Lebens schlug wie eine mächtige Woge in seiner Brust empor. Was mit ihm so plötzlich vorgegangen, konnte er sich selber nicht erklären.

Da der Schulze seinem Gast die Zeit des Besuchs so viel als möglich angenehm machen wollte, so führte er ihn nach Beendigung der Kirchenandacht auf Feld und Wiese spazieren. Als man von dem Spaziergange zurückkehrte, war schon der Mittagstisch angerichtet. Es wurde ein frohes Mahl gehalten und dann sogleich an ein neues Vergnügen gedacht. Wilhelm schlug vor, eine Spazierfahrt auf dem Strome zu unternehmen, was auch geschah und dem Gast ein besondres Ergößen gewährte. Der Wasserfahrt folgte auf dem Rasenplatz im Garten des Schulzen ein Tanzvergnügen, wozu die Musikanten aus dem Dorfe lustig aufspielten.

Liebeth, die kleine Magd war auch mit unter den Tanzenden und hatte die Ehre, mit dem jungen adeligen Herrn mehrere Tänze zu machen. Die Höflichkeit, welche ihr dieser erwies, erregte viel Aufmerksamkeit, und Niemand der Zuschauer wußte nicht, ob die Tochter des Hauses oder die Magd bei ihm den Vorzug hatte. Er aber wußte, daß

beide Mädchen in der Tiefe seines Herzens Wohnung genommen. — Das Leben ist wunderbar verschlungen in seinen Beziehungen. Wer kennt alle die geheimen Verknüpfungen der Seelen?

Bei dem Schalle der lustigen Musik ging die Sonne unter; die Nacht stieg herauf, und der Himmel schmückte sich mit seinen zahllosen Sternen, den goldenen Lettern im großen Buche der Welt, aus welchem so Mancher sein Schicksal, seine Hoffnungen, seine Freuden und Leiden zu lesen glaubt. Wer Liebe im Herzen hat, liest in ihnen die ewige Schrift der Liebe und vernimmt aus ihrer Sphären-musik den Gruß des Lebens, das so alt wie die Welt ist und doch so ewig jung und schön erscheint.

Mit solch einem Gruß, der Abschied und Verbindung zugleich war, schieden die Fröhlichen aus dem Garten des Schulzen zu Schleusenburg. Der Herr von Grünau machte seinen Weg nach der Stadt wieder zu Fuß. Die Milde der Nacht und die sanfte, dufterfüllte Luft gaben dem Nachhall der Wonne des vergangenen Tages in seinem Herzen eine heilige Weihe. Louise begab sich mit einem seligen Gefühl in ihr stilles Schlafgemach. Ihr Herz glühte in tausend Liebesflammen, und im Traume stand vor ihr ein Engel mit der Wage der Gerechtigkeit, auf künstliche schöne Zeiten deutend.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig

Sept. 1859.	Barometerstand in Par. Linien	Thermometer der Luft nach Reaumur.	Thermometer im freien Raume	Wind und Wetter
4 12	337,05		+ 16,9	Westl. stau, bezogen.
5 8	337,74		12,5	hell u. schön. NW.
12	338,15		14,4	Still im N. O. sticht Gewitterluft.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 3. Sept. Während eines halben Menschenalters haben die Bevölkerung, Ackerbau, Industrie und vor Allem die Finanzverhältnisse mit ihrem Gefolge von Ueberspannung und Schwindel eine so constante Werthveränderung der Bodenerzeugnisse herbeigeführt, daß man sich in die Vorstellung hineingelegt hat: der jetzige Preisstand mit einigen Schwankungen auf und ab bezeichnen den wirklichen und wahren Werth jener Erzeugnisse, wie er durch die Bodenrente, die Kosten der Bearbeitung und die unzähligen Einwirkungen, denen der Ackerbau unterliegt, auf lange Zeit hin unwiderruflich festgestellt sei. — Inzwischen ergeben sich jetzt manche Symptome, daß solche Feststellung wirklich nicht stattfindet, indem ein paar gute Erndten, die man doch nicht zu den höchstbegünstigten zählen kann, offenbar eine starke Reaktion begründet haben, und es scheint, daß eben jetzt ein Abschnitt derselben sich ausbilden wolle. — Es ist weniger ein großes Mißverhältniß in den Preisständen des Aus- und Inlandes, wodurch der Kornhandel nachtheilig berührt wird, als vielmehr die quälende Unge-wißheit „wohin mit der Waare?“ Unser Marktverkehr in d. W. stand gänzlich unter dem Druck dieser Frage; wündern muß man sich, daß dennoch über 400 Lasten Weizen Käufer fanden. Einige Tage zeigten eine bessere Stimmung und die Preisermiedrigung wird nur auf fl. 15 bis fl. 20 pro Last geschätzt, aber im Ganzen ist die Abneigung gegen jede Unternehmung sehr groß, wodurch die vereinzelt Käufer einen großen Einfluß gewinnen. In- dessen darf man nicht vergessen, daß ein paar gute Verkäufe in England die ganze Scene im Nu verändern würden, und dies liegt gar nicht fern, da die dortigen Müller in Erwartung solcher Preise wie etwa 40 s pro Nr. besten Weizens fast ohne alle Vorräthe sind und nur den jeweiligen Bedarf kaufen. Was hier an altem Weizen umgesetzt wurde, bestand fast durchaus in poln. Speichergütern. Sehr feiner 136pf. wurde pro Schffl. mit 80 Sgr. bezahlt; 133. 35pf. hochbunter mit 73 bis 76 Sgr.; abfallender 131. 32pf. mit 65. 67½. 70 Sgr., nicht gesunder 128pf. mit 58 bis 60 Sgr. — Die Zufuhr von frischem Weizen in kleinen Particeln ist sehr stark und Vieles darunter ist von vorzüglicher Beschaffenheit, wenn auch nicht von so ausgezeichneter Milde wie der vorjährige Weizen, der unbeschädigt eingebracht wurde. Bester frischer 139pf. wurde mit 80 Sgr. bezahlt; gute bunte und hochbunte, starkglasse 135. 37pf. Gattungen mit 72½ bis 76 Sgr.; rothbunte und rothe 131. 34pf. mit 65 bis 70 Sgr. — Für Roggen vermindert sich die Frage zum Export, und die Konsumenten kaufen nur schwach. 124. 34pf. 33. 40 bis 45½ Sgr., ohne wesentlichen Unterschied, ob alter oder frischer, polnischer oder preussischer. Umsatz 230 Lasten. — Von Gerste ist die

Zufuhr noch nicht genügend. 108. 15pf. frische 34 bis 42½ Sgr. Alte zur Verfrachtung ohne Unterscheidung ebenso. — Erbsen ganz unbeachtet. Futter- 48 bis 50 Sgr., schöne frische Koch- 55 bis 57½ Sgr. — Frischer 70. 80pf. Hafer 21 bis 26 Sgr. — In Spiritus bedeutende Regsamkeit bei nicht bekannt gemachten Preisen; muthmaßlich 18 Thlr. pro 9600 Kr. Zufuhr 130 Dhm; vom Lager über 300 Dhm. Dem Anschein nach sind höhere Preise zu erwarten. — Wir hatten starke Regengüsse und 79 R. bei Nacht. Die Weichsel ist nun wieder fahrbar geworden, und bei Thorn gingen 500 Lasten Weizen vorüber. Von diesem Korn lagern auf unserm Speichern 9000 Lasten. Fast in allen Häfen Englands fehlt es an hinreichendem Speichergelass, und wenn bei der gestiegenen Bevölkerung dies in der That nicht viel zu bedeuten hat, so giebt es doch schwere Bedenken.

Börseverkäufe zu Danzig vom 5. Septbr.
72 Last Weizen: 134-5, 134pf. fl. 422½-425, 133pf. fl. 405-410, 122pf. fl. 310, 132-33pf. fl. 410, roth fl. 383, 133-34pf. desgl. fl. 390. 40 Last Roggen: pr. 130pf. fl. 252½-255. 3 Last 110-111pf. Gerste fl. (?). 1 Last 74-Spsd. Hafer fl. 150. 3 Last Raps fl. 486. 20 Last w. Erbsen fl. 310-325. 400 Str. rothe Kleesaat fl. (?).

Course zu Danzig am 5. Septbr.
London 3 Mt. 198¾ Br. 198½ Geld.
Hamburg 3 Mt. 45 Br. 44¾ Geld.
Amsterdam 70 Tage 101¼ Br. 101½ Geld.
Paris 3 Mt. 79 Br.
Westpr. Pfandbriefe à 3½ % 81¼ Br.
do. à 4 % 89¼ Br.
Preuß. Rentenbriefe à 4 % 91 Br.
3½ % Staats-Schuldscheine 84 Br.
5 % Staats-Anleihe v. 1859 104 Geld.

Seefrachten zu Danzig am 5. Septbr.
London 17 s pr. Load Ballen u. Steeper.
Perth oder Kewburgh } 3 s pr. Dr. Weizen.
Belfast oder Earne } 4 s do.
Port Rush } 5 s do.
Emden 11 Thlr. Preuß. Court. pr. Last Roggen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 3. September:
R. Bries, Stephen Walfon; u. G. Gibson, Garland v. Swinemünde; D. Ribb, Ad. v. Warmen; D. Wilms, Germanius; u. G. Rogge, Hertha v. Stralsund, m. Ballast. G. Knudsen, Korbdaler; u. A. Dmdal, de Ferend, v. Stavanger, mit Heeringe. H. Emmelskamp, Anechina, v. Flensburg; u. R. Kunde, Ernst, v. Colberg, m. Ball. G. Ellingsen, Mette, v. Stavanger, m. Heeringe. J. Häfert, Anna u. Bertha, von Hull, m. Kohlen. H. Reidt, Herman, v. Kiel; G. Barlagel, Baltic, v. Christiania; u. J. Jansen, Lausens-Plag, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Regierungs- und Forstath Dr. v. Wurms a. Merseburg. Hr. Regierungs-Rath Ralsky a. Berlin. Der Rittmeister a. D. u. Rittergutsbes. Simon n. Fam. a. Mariensee. Hr. Rittergutsbes. Alberti n. Gemahlin a. Breslau. Hr. Prem.-Lieut. im 1. Leib.-Hus.-Regt. Timm a. Pr. Stargardt. Hr. Jowweller Thum aus Berlin. Die Hrn. Kaufleute Preuß n. Fam. a. Dirschau, Mallison u. Stampe a. Berlin, Mügel a. Stettin, Möhlmann a. Hamburg, Kiegel a. Mainz, Schönjahn a. London u. Neiß a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:
Hr. Baron u. Prem.-Lieut. v. d. Holz a. Insterburg. Hr. Lieut. v. d. Beck a. Stettin. Hr. Domainenpächter Dethmann a. Wierzbato. Die Hrn. Fabrikanten Krüger a. Felslaw u. Pfeiffer a. Isrohlohn. Die Hrn. Kaufleute Lefser a. Berlin, Wofenthal u. Rothenburg a. Magdeburg, Kettenstein a. Neuwied, Himmelmann a. Hamburg und Schöntopf a. Dresden.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer Kuhl a. Ponschau u. Hoffmann a. Rosenthal. Hr. Buchhändler Brand n. Gattin a. Culm. Fräulein Schwarz a. Graudenz u. Kränl. Somichowska a. Warschau. Hr. Färbereibes. Driedger n. Fam. a. Elbing. Hr. Deconom Rohrbek a. Kulitz u. Hr. Rentier Schülle a. Culm.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Bergmann a. Mainz, Besser-mann a. Ellingen, Witte a. Halle, Becker a. Halberstadt Geseget am 3. September:
E. Krohn, Anna, n. London; J. Müller, Mauritins n. Zwolle; u. F. Andersen, Anna Elisabeth, n. Aberdeen m. Getreide.

Geseget am 4. September:
F. Fischer, Lina, n. Grimsby; u. L. Pole, Est, n. Whitby, m. Holz. D. Dhm, Fido, n. Leitz; H. de Jonge, jonge Paul D., n. Amsterdam; u. G. Kriegel, Christ. Ludw. n. Antwerpen, mit Getreide.

Wiedergeseget:
Die Schiffe: Aurora, A. Amandsen; u. Mette G. Ellingen.

Berliner Börse vom 3. September 1859.

St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99½	Posen'sche Pfandbriefe	4	98¾	Posen'sche Rentenbriefe	4	90½
Staats-Anleihe v. 1859	5	104	do. do.	3½	87½	Preussische do.	4	91½
do. v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99½	do. neue do.	4	86½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	134½
do. v. 1856	4½	99½	Westpreussische do.	3½	81½	Gold-Kronen	9	32½
do. v. 1853	4	92½	do. do.	4	89½	Oesterreich. Metalliques	5	62½
Staats-Schuldscheine	3½	84½	Danziger Privatbank	4	78	do. National-Anleihe	5	67½
Premien-Anleihe von 1855	3½	116½	Königsberger do.	4	79½	do. Prämien-Anleihe	4	94½
Preussische Pfandbriefe	3½	82	Magdeburger do.	4	79½	Polnische Schatz-Obligationen	4	83½
Pommersche do.	3½	86½	Posener do.	4	72	do. Cert. L.-A.	5	94½
do. do.	4	94½	Pommersche Rentenbriefe	4	98¾	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87½

u. Schneider a. Berlin. Hr. Lieutenant a. D. Siebert a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Peter a. Posen. Hr. Auscultator Heinge a. Frankfurt. Hr. Rentier Graves n. Gemahlin a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Martin a. Raumburg u. Hr. Partikulier Seeling a. Tarant.

Hotel zum Preussischen Hofe:
Hr. Rentier Graul nebst Gemahlin a. Chraszkowo. Hr. Apotheker Täuber a. Magilow. Die Hrn. Kaufleute Roth a. Gypingen, Schmidt a. Braunschweig und Bösenroth a. Meeraul. Hr. Candidat Kriessing u. Hr. Student Schwarz a. Halle a. S., Hr. Capt. Osten u. Gemahlin a. Kopenhagen. Hr. Gutsbesitzer Herling und Fräul. Tochter a. Bromberg.

Hotel de St. Petersburg:
Die Herren Seecadetten G. v. Hallerstein und Schlotke von hier. Die Herren Kaufleute Spicker aus Elbing, Stobbe a. Liegenhoff, Mauerhoff a. Thorn und Hr. Capt. Appel a. Potsdam.

Hotel de Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Gerlach a. Königsberg, Nathan a. Berlin und Födeling a. Elberfeld. Hr. Goldarbeiter Gall a. London.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Seifensieders J. A. Krause zu Pr. Stargardt ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen

Accord-Termin auf den 22. Septbr. cr. Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hieron mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder ein anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accordberechtigten.

Pr. Stargardt, den 28. August 1859

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses
gez. Strehlke.

Bekanntmachung.

In der J. A. Krause'schen Konkursache hat die Handlung **August Kolbe & Comp.** in **Zanow** noch nachträglich zwei Forderungen von resp. 8 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. und 13 Thlr. 6 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den

19. September c., Mittags 12 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Streblke anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pr. Stargardt, den 31. August 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

ROEMISCHER CIRCUS.

Montag, den 5. September.

Große Extra-Vorstellung.

Zum Schluß derselben zum ersten Male:
Die Puzmacherinnen von Paris, große komische Pantomime.

Dienstag, den 6. September

findet wegen zu treffender Arrangements zum **Benefiz für Mr. Jones keine** Vorstellung statt.

Es finden nur noch zwei große Vorstellungen statt. **Billets** sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Es laden ergebenst ein

Lepicq & Liphardt,
Directoren.

Holz- resp. Mühlengutsverkauf.

Das Holz einer Fläche von 513 M. 8 □-M. ist zu verkaufen. Die ganze Fläche durchweg gut bestanden. Preis 12,000 Thlr. Der flößbare Brahesfluß 1/2 Meile entfernt; die Chaussee dicht an. Der Wald gehört zu einem Mühlengute, und soll auch dieses mit jenem zusammen oder in separ. billig verkauft werden. Eine Schneide- und eine Mahlmühle mit 2 Gängen. Alles im besten Zustande. Areal 1302 M.

Näheres bei **A. Klemp,** Auscultator, in **Schlochau.**

Zweckmäßige Stempelschwarz-Apparate in eleganten Blechkästchen für Kgl. Büreaus und Handlungs-Comtoirs werden verfertigt und verkauft von dem Maschinenmeister Pfeiffer in der Buchdruckerei von Edwin Groening.



Auf Verlangen!



Donnerstag, den 8. September.

Zweites und letztes

Großes Wettrennen

mit neuen Arrangements
vor dem **Olivaer Thore,**
rechts, am Anfange der Allee.

Zu dem in diesem Wettrennen stattfindenden

Amadeus-Rennen,

geritten von fremden Herren mit eigenen Pferden, haben sich bereits **3 Herren gemeldet,** und laden wir hiermit zur regeren Theilnahme zu diesem Rennen ein.

Prämie: 1 Friedrichsdor.

Billets zur Tribüne und zum ersten Platz sind Vormittags und Nachmittags zu haben im Circus. Programme sind an der Kasse à 1 Sgr. zu haben.

Kassen-Eröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Preise der Plätze:

Tribüne **15 Sgr.** Erster Platz **10 Sgr.** Zweiter Platz **4 Sgr.**

Ergebenst

C. Lepicq & F. Liphardt,

Directoren des Römischen Circus.

Garantie der Rechtheit.

Dr. Borchardt's

Kräuter-Seife

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

und **Kräuter-Pomade**

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

Vegetabilische Stangen - Pomade

A. Sperati's

HONIG-SEIFE

Dr. Koch's

Kräuter-Bonbons

Obige durch ihre anerkannte **Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt geworden. Artikel sind zu den **bekanntesten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen Lokal-Depot** der Stadt **Danzig, bei Herrn**

W. F. Burau, Langgasse 39, in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben.

Haupt-Debit von **Spielkarten** aus der Fabrik von **Kobitsch & Küper** in Halle bei **Wold. Devrient Nachfgr., C. A. Schulz,** Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse Nr. 35.

CAUTION.

Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Auf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten fast täglich **mannigfache Nachbildungen u. Fälschungen** hervorkommen, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte

Original-

Verpackungsart, als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen Herren Orts-Depotäre** zur Verhütung von Täuschungen = gef. genau achten.

Thorley's Viehfutter

wird in den Markfellen Ihrer Majestät der Königin von England, Sr. Majestät des Königs von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Gemahls Albert zu Windsor und Sr. Hoheit des Herzogs von Dessau gebraucht.

Da wir Käufe von anderem zusammengesetzten Futter als dem Thorley'schen gemacht, so haben wir manche Täuschungen erfahren. Wenn ein neuer Artikel beim Publikum eingeführt wird, so ist gewiß, daß manche Verfälscher auftreten, zumal wenn der Artikel kein patentirt ist; aber zum Glück für den Ruf von Thorley's Viehfutter ist kein einziger Beweis vorhanden, daß es seinen Zweck verfehlt hat, wenn seine Anwendungen völlig und gewissenhaft vollführt sind.

Es ist nicht möglich, daß völlige Erfolglosigkeit eintritt, ausgenommen, wenn das Futter zu lange oder an einem dumpfigen Orte aufbewahrt ist, weil die Bestandtheile, von denen es zusammengesetzt ist, so zuverlässig sind, daß es dem Bericht von Dr. Passal, der Anatomie von Dr. Apjohn und Professor Way und dem ehrentwerthen Zeugnisse von Dr. Brown keine Schande machen wird. Damit keine Betrügereien entstehen, ist es nothwendig, daß die, welche das echte Thorley'sche Futter kaufen wollen, sich zuerst versichern, ob der betreffende Verkäufer auch von dem echten Thorley'schen Futter Vorrath hat; zweitens muß man sich eine genaue Gebrauchsanweisung verschaffen. Ein Fehlschlagen der Erwartungen wird dann unmöglich sein und eine Verwerfung nur solchen Produkten zugesprochen werden können, die von diesem Futter wesentlich verschiedene Ingredienzien haben.

Das echte Futter ist nur in Kisten mit 448 Packeten, mit der Signatur von Joseph Thorley, zum Preise von 21 Thlr. franco Rostocker Bahnhof oder 18 1/2 Thlr. frei an Bord London oder Hull, oder in Fässern, worauf ebenfalls die Signatur von Joseph Thorley eingebraunt ist, mit derselben Quantität lose mit einem Maasse zum Preise von 19 Thlr. franco Rostocker Bahnhof oder 16 1/2 Thlr. frei an Bord London oder Hull zu kaufen. Bei directen Beziehungen von England haben die Herren Committenten Fracht, See-Risiko, Ladungs-Espesen etc. zu tragen.

Die mit einer Kiste begleiteten Ordres werden franco erbeten von dem

Haupt-Agenten für ganz Deutschland
Thomas Carr in Rostock;
Roggatz & Co. in Danzig,
Brobbankengasse No. 10.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Occidit, qui non servat.

Boonkamp of Maag-Bitter,

Einzig und allein erfunden und ächt destillirt

von **H. Underberg-Albrecht,**

patentirter Königl. Fürstlicher und Prinzlicher Hoflieferant am Rathhause in **Rheinberg am Niederrhein.**

Präservativ

gegen Cholera, Brechruhr, Seekrankheit, Magen- und Hämorrhoidalleiden u. s. w.

Angenehmer, aromatischer Biqueur. - Appetit und Schlaf erregend. Alles constatirt durch hohe Medizinalbehörden des In- und Auslandes.

Aus den feinsten Drogen, Essenzen und Magenweinen präparirt

Warnung vor Fälschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Was. Sr. Majestät des Königs aller Hochen nach Sachland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.